

Die Heimath seines Exemplares von *H. hirsutirostris* wusste Brandt nicht anzugeben; das unsrige wurde vom Hofrath v. Schubert in Jerusalem lebendig angekauft, wo in der Umgegend diese Thiere nicht selten sind. Wahrscheinlich gehören hieher auch die bis nach Indien vorkommenden Stachelschweine, wenigstens scheint dies mit *H. leucurus* Syk. der Fall zu sein.

Zoologische Beobachtungen.

Von

Dr. A. Philippi.

(Fortsetzung.)

Hierzu Taf. I. Fig. 1 — 3. a — d.

1. Ueber *Pyrgiscus* Ph.

Als ich in diesem Archiv 1840 p. 50 blos auf die Verschiedenheit der Gehäuse mich stützend, für mehrere kleine thurm förmige Schnecken das Genus *Pyrgiscus* vorschlug, war ich weit entfernt zu ahnen, dass so rasch eine Kunde seines Bewohners folgen würde. Diese ist uns durch Herrn R. T. Lowe in den Annals and Magazine of natural history vol. VI. 1841 p. 511 geworden, in einer den neunten Juni 1840, ich weiss nicht mehr in welcher englischen Gesellschaft, gelesenen Abhandlung: „On *Parthenia* a new Genus of recent marine shells.“ Er beschreibt das Thier also: Animal corpore admodum spirali, pallio simplici ecanaliculato; pede antice abrupte truncato, postice attenuato, exappendiculato, operculifero. Tentacula duo triangularia (soll heissen triquetra) s. prismatica, basi coalita, oculis sessilibus, superne ad basin internam positis, approximatis. Buccae labiales coalitae, infra tentacula exsertae, proboscidem abbreviatam, depressam, profunde emarginatam seu bilobam referentes. Operculum corneum, tenue, ovatum, integrum. — Animal marinum, branchiis

pectinatis, corpore capiteque simplicibus, sc. nec velo, nec membranis, ^{des} neque ⁱⁿ ciliis ⁱⁿ instructum. ^{phichte} Tentacula figura fere Linnæi, sed elongatiora, e membrana longitudinaliter ab apice ad medium basis conduplicata constare videntur. Die Fühler scheinen demnach ganz wie bei Eulima beschaffen zu sein. Figura pedis inter Gasteropodes non siphoniferos infrequenter, in Rissois tamen aequae obtinet.

Scacchi und ich, wir haben bei Eulima keine Schnauze gefunden und die Augen auf der Aussenseite der Fühler gezeichnet. Hier kann jedoch leicht ein Irrthum Statt finden, indem man bei der Seitenansicht eines durchsichtigen Körpers nicht entscheiden kann, ob die Augen aussen oder innen sitzen. Schwer wird es mir jedoch zu glauben, dass wir eine Schnauze übersehen hätten, und auf der andern Seite ist es nicht wahrscheinlich, dass zwei so ähnlich gebildete Thiere sich dadurch unterscheiden sollten, dass dem einen die Schnauze fehlt, die bei dem andern bestimmt vorhanden ist. Spätere Beobachtungen werden dies aufklären.

Noch ein Wort über den Namen. Linné hat bekanntlich schon ein zu der grossen Familie der Compositen gehöriges Pflanzengeschlecht *Parthenium* genannt, und man darf nach den Regeln der Namengebung nicht ein Thier mit einem Namen bezeichnen, der sich so wenig unterscheidet. Aus diesem Grunde möchte daher der gleichzeitige*) Name *Pyrgiscus* vorzuziehen sein, wenn man dies Genus von *Eulima* trennen will.

Lowe rechnet folgende Arten dazu:

1. *P. bullina* Lowe, *Turbonilla Humboldti* Risso, *Tornatella? clathrata* Ph. Enum.
 2. *P. Terebrà* Lowe, *Turritella cancellata* Risso IV. 110. f. 40?
 3. *P. elegantissima* Lowe, (ob *Melania Campanellae* Ph.?)
 4. *P. crenata* Lowe, *Turbo crenatus* Montag. ined., *Melania ruf.* Ph. Enum.?
 - 5 u. 6. *Melania pallida* Ph. und *M. scalaris* Ph. Enum.
- Leider ist keine Abbildung gegeben.

*) Meinen Aufsatz habe ich dem seligen Wiegmann ebenfalls im Sommer 1839 und zwar in der ersten Hälfte geschickt.

2. *Bebryce* *) *mollis* Ph.

landeskulturdirektion Oberösterreich; download www.oogeschichte.at

Ein neues Genus der gorgonienartigen Zoophyten.

Diese Koralle sitzt ziemlich häufig auf der *Oculina ramea* (Madrepora) L. und andern im tiefen Meer bei Neapel vorkommenden Gegenständen, mit einer breiten Basis wie die übrigen Gorgonien festgewachsen. Sie erscheint als ein baumartiges, dichotomisch verästeltes Stämmchen, das selten höher als etwa drei bis vier Zoll wird, und auch nur wenige Äste, in der Regel nur drei bis sechs hat. Stamm und Äste haben dieselbe Dicke von $\frac{3}{4}$ Linien und tragen auf allen Seiten und ohne Ordnung die weit von einander entfernten Polypen, die durchschnittlich zwei Linien von einander abstehn (wenn man nur die in einer Linie stehenden betrachtet). Diese sind sehr hervorstehend, und erscheinen als Höcker von $\frac{3}{4}$ — 1''' Höhe und $\frac{1}{2}$ — $\frac{3}{4}$ ''' Dicke, welche oft einen schwarzblauen, abgeschnürten Knopf erkennen lassen, der, im Wasser aufgeweicht, sich als den eigentlichen Polypen zu erkennen giebt, und acht gezähnte zusammengefaltete Fühler zeigt. Leider gelang es mir nicht, ein lebendes Exemplar zu erhalten. Die Rinde ist sehr dick, ziemlich reich an kalkigen Theilen, wenn gleich bei weitem weniger als andere Gorgonien, z. B. die Gattung *Eunicea* Ehrbg., aber doch so, dass sie, in Säure geworfen, ein lebhaftes Aufbrausen durch das Entweichen der Kohlensäure verursacht; sie fühlt sich ziemlich glatt an und ist von schmutzig gelbbrauner Farbe. Die Axe ist dünn, denn sie hat nur $\frac{1}{4}$ ''' im Durchmesser und ist zwar hornartig, aber sehr weich und biegsam; sie ist von einer hellen gelblichen Farbe. Sie unterscheidet sich von den übrigen gorgonienartigen Korallen durch die verhältnissmässig sehr grossen, einzelnen, zerstreuten, nicht zurückziehbaren Polypen, und die generische Diagnose kann daher also lauten:

Bebryce. Polyparium fixum dendroideum, constans axe centrali solida cornea flexili et crusta corticali spongiosa, particulis calcareis repleta, quae in polypos sparsos distantes magnos non retractiles continuatur. Tentacula octo pinnata.

*) *Βεβρύχη* eine Danaide.

3. *Evagora**) *rosea*.

Ein neues? Zoophyten-Genus aus der Familie der Xenien.

Dieses Thier scheint sich gar nicht selten im Meerbusen von Neapel zu finden und nur wegen seiner Kleinheit bisher übersehen zu sein. Auch ich habe es erst gegen das Ende meines dortigen Aufenthaltes beobachtet. Die einzelnen Polypen sind ausgestreckt kaum 2''' lang und $\frac{2}{3}$ ''' dick; ihr unterer Theil ist fester, beinahe lederartig, und in diesen untern Theil kann sich der obere ganz zurückziehen. Dieser ist blassroth, wie die Fühler, und durchsichtig. Diese sind acht an der Zahl, gefiedert und haben jederseits etwa sechs bis acht kurzer Lappen, die unter einem rechten Winkel abgehen. Ihre innere Seite geht unmittelbar in einen trichterförmigen Schlund über, und es ist oben keine Fläche und keine von einem besondern Lippenwulst umgebene Mundöffnung vorhanden. Der Polyp sitzt auf Balanen, abgestorbenen Austerschalen u. s. w. mit seiner Basis fest, welche schmale, dünne, leicht zu übersehende Sprossen treibt, an deren Ende wieder neue Polypen entspringen und so fort, jedoch hängen selten mehr als sechs bis zehn Polypen auf diese Weise zusammen.

Die Eierstöcke und die Mündungen derselben habe ich nicht gesehen, indem sie vielleicht wegen der Jahreszeit, im Januar, zu wenig entwickelt waren.

Die Gattung *Anthelia* Savigny unterscheidet sich durch die Ausbreitung des gemeinschaftlichen Mantels in eine Haut, aber die Gattung *Rhizoxenia* Ehrenbg. (die Korallenthiere des rothen Meeres S. 55) ist vielleicht dasselbe, ich kann mir aber weder aus den kurzen Worten Ehrenbergs, noch aus denen von Blainville, der Ehrenbergs *Rhizoxenia thalassantha* (*Zoantha thalassanta* Lesson in Duperrey Voyage de la Coquille) gar als *Cornularia* aufführt (Manuel d'Actinologie p. 499) eine klare Vorstellung von diesem Genus machen, und da ich die Reise von Duperrey nicht nachsehen kann, habe ich lieber einen neuen Namen gebrauchen wollen.

*) *Ευαγόρη* eine Nereide.

4. *Dysmorphosa couchicola*.

Ein neues Coryne-artiges Zoophyten-Genus.

Den Conchylien-Sammlern kommen häufig Schaaalen vor, welche mit einer festen braungrauen, mit zahlreichen Spitzchen besetzten Haut überzogen sind, die sich äusserst schwer von ihnen entfernen lässt. Ich hatte diesen Ueberzug für eine Art Schwamm gehalten, und schon vor längerer Zeit in Wasser aufgeweicht und unter dem Microscop untersucht, war jedoch nur zu dem negativen Resultat gekommen, dass es kein Schwamm sein könne. Ende December 1839 bekam ich in Neapel mehrere Conchylien, an welchen dieser mir wohl bekannte Ueberzug noch ganz weich war, und als ich die Conchylien in frisches Meerwasser warf, ward er zu meiner grossen Freude lebendig. Ich erkannte sogleich, dass er von einem coryne-artigen Thiere herrührt, welches zu Tausenden gedrängt auf einer gemeinschaftlichen Haut, auf einem pallio communi aufsitzt, der nebst dem Stiel des Thieres beim Eintrocknen hornig wird, wo dann jedes Thier als Spitzchen erscheint. Die einzelnen Thiere werden etwa zwei Linien lang und sind graulich von Farbe mit weisser Spitze. Der Stiel ist walzenförmig, das Kopfende verdickt, übrigens von verschiedener Gestalt, nach dem verschiedenen Grade seiner Contraction, bald mehr walzenförmig, bald mehr kugelig oder birnförmig; der zwischen den Fühlern hervorragende Theil ist immer zitzenförmig und trägt eine sehr kleine, nur äusserst schwer wahrzunehmende Mundöffnung. Die Fühler stehen ziemlich weit vom Munde entfernt; sie sind zwölf an der Zahl, stehen in einem Querringe und sind vollkommen fadenförmig, d. h. überall gleich dick, und stumpf am Ende; ihre Länge erreicht selten den dritten oder vierten Theil der Körperlänge. — Das ganze Thier ist sehr träge in allen seinen Bewegungen, und Stiel sowohl wie Fühler scheinen keiner bedeutenden Verkürzung fähig zu sein. — Bei einer neunzigmaligen Vergrösserung erschien mir die Oberhaut aus unregelmässigen sechseckigen Zellen wie die Epidermis einer Pflanze gebildet. Leider wurde ich bei diesen Untersuchungen unterbrochen und konnte sie nachher nicht wieder vornehmen.

Das Genus *Dysmorphosa* unterscheidet sich von *Co-*

ryne wesentlich durch den gemeinschaftlichen Mantel, also etwa wie *Mammillifera* von *Hughea*.

5. Ueber *Isis* oder *Mopsea elongata* Esper.

Esper hat in seinem bekannten Werk über die Pflanzenthiere I. p. 48 sehr gut eine *Isis elongata* beschrieben und tab. VI. abgebildet, deren Vaterland ihm unbekannt, und nach einer blossen Vermuthung als West-Indien angenommen war. Ehrenberg hat diese Art nicht gesehen. Risso hat sie in der *histoire naturelle des principales productions de l'Europe méridionale* vol. V. p. 332 als neu auf seine höchst ungenügende Weise unter dem Namen *Mopsea mediterranea* beschrieben und fig. 43 ganz leidlich abgebildet. Da aber seine Arbeiten, so viel neue und interessante Sachen sie auch enthalten, aus leider nur zu triftigen Gründen eines sehr geringen Credits geniessen, so ist diese Art weder in Ehrenbergs Aufsatz über die Korallenthierie des rothen Meeres, noch in Blainville's *Manuel d'Actinologie*, welche beide im Jahre 1834 erschienen sind, noch in der zweiten Ausgabe von Lamarck's *hist. nat. des animaux sans vertèbres*, deren zweiter die Korallen enthaltender Theil 1836 herausgekommen ist, erwähnt, unstreitig, weil man es für unwahrscheinlich gehalten hat, dass eine *Isis* im Mittelmeer vorkommen sollte. Ich halte es daher nicht für überflüssig, meine Beobachtungen über diese Art hier mitzutheilen.

Die *Isis elongata* ist bei Neapel nicht eben selten, da ich mir nach und nach wohl ein Dutzend, zum Theil sehr schöner Exemplare verschafft habe, und es wundert mich daher, dass weder Cavolini, noch Delle Chiaje, noch sonst Jemand ausser Risso von ihrer Existenz im Mittelmeere gewusst hat. Die erstaunliche Zerbrechlichkeit derselben, auf welche bereits Esper aufmerksam macht, mag zum Theil die Schuld daran tragen. Diese Art wird über zwei Fuss hoch und über einen Fuss breit. Der Stamm ist bis zum Anfang der Äste etwa 4 Zoll hoch und kaum 3 Linien dick. Die Wurzel besteht, was ebenfalls bereits Esper als ein unterscheidendes Kennzeichen dieser Art besonders hervorhebt, allemal aus mehreren Ästen (nicht aus einer einzigen Ausbreitung), welche glatt, hin- und hergewunden, aber doch ziem-

lich linealisch, bisweilen wieder verästelt, und nur selten in breitere Massen ausgedehnt sind; sie sind durch Gelenke mit dem ersten Gliede des Stammes verbunden, aber selbst nicht gegliedert. Die Glieder des Stammes wie der Äste sind höchstens acht Linien lang, die hornigen, im frischen Zustande nicht eingezogenen Gelenke haben höchstens zwei Linien Länge. Die Gelenkflächen der kalkigen Glieder sind fast immer an zwei gegenüberstehenden Seiten höher, dazwischen vertieft; den Vertiefungen entsprechen die Erhöhungen auf der Gelenkfläche des folgenden Gliedes und umgekehrt. Alle Glieder sind fein gerillt und von schweeweisser Farbe. Die Verästelung geschieht, wie bei *Gorgonia*, in einer Ebene, und mit sehr seltenen Ausnahmen dichotomisch, immer in den Gelenken, so dass nie ein einzelnes Glied selbst sich verästelt. Die letzten Äste sind ruthenförmig und erreichen bisweilen die Länge von einem Fuss, wobei sie kaum dicker als eine Schweinsborste sind. Anastomosen habe ich nicht gesehn. Knollige, unstreitig krankhafte, Auswüchse auf den kalkigen Gliedern kommen ziemlich häufig vor.

Die Rinde ist nach *Risso* im frischen Zustande roth, ich habe sie immer schwarzbraun gesehen; sie ist ziemlich dünn. Die Polypen stehen ringsherum, ohne Ordnung, wie es auch die Figur von *Risso* zeigt, nicht beinah quirlförmig, wie er in dem generischen Character sagt, beinah zwei Linien weit auseinander der Länge nach. Im getrockneten Zustande sind sie $1\frac{1}{3}$ ''' lang, fast $\frac{1}{2}$ ''' dick, ziemlich walzenförmig, und enden mit acht Spitzen. Sie erinnern daher weit eher an die Polypen von *Pavonaria* als an die der *Gorgonien*. Sie enthalten eine grosse Menge Spindeln von kohlsaurem Kalk, welche ihren Körper stützen, der daher nur in seinem obersten Theile zurückziehbar ist. Man kann acht längere Spindeln unterscheiden, welche bis zu den acht Spitzen des beim Eintrocknen stehenbleibenden Kelches reichen; ferner eine grosse Menge kleinerer, welche am untern Theile des Kelches stehen, und endlich kürzere walzenförmige Körper, welche zwischen den grösseren Spindeln zu liegen scheinen. Diese Spindeln haben die grösste Ähnlichkeit mit den Kalkspindeln der *Lobularia spinulosa* Delle Chiaje's, nur sind die feinen Spitzchen, welche sie rauh machen, noch weniger her-

vortretend, und noch schwerer zu erkennen. Von der Gestalt der Fühler war es mir nicht möglich an den eingetrockneten Exemplaren etwas zu erkennen, und ungeachtet ich den Fischern in Neapel grosse Versprechungen gemacht hatte, um sie zu bewegen, mir diese und andere Korallen noch im lebenden Zustande zu bringen, so wurden meine Wünsche in dieser Beziehung nie erfüllt.

Mit meinen Beobachtungen des todtten eingetrockneten Thieres stimmt die kurze Beschreibung, welche Ehrenberg l. c. p. 132 von lebenden der *M. erythraeu* gegeben hat, vollkommen überein. Er sagt nämlich: *Animalcula elegantissima, tentaculis 8, ramulosis, niveis, collo albo, particulis calcareis coccineis figuratis ornato, pallio talibus particulis arctius approximatis tanquam vaginato.* Sehr verschieden lautet die Beschreibung, welche Blainville Manuel de Malacologie p. 681 von *Mopsea* giebt: „animaux pourvus de huit tentacules ramuleux, contenus dans de cellules immergées dans une substance corticale,“ was noch dazu im Widerspruch mit der dünnen Rinde steht, welche die *Mopsea*-Arten haben.

6. Verzeichniss der im Mittelmeer von mir beobachteten Arten *Cyathina* Ehrenberg.

1. *Cyathina Cyathus* Ehrenberg.

C. subcylindrica, laeviuscula, lamellis marginalibus plurimis, crassis, subaequalibus, lamellis coronalibus 18—20, angustis, styliformibus; stylis centralibus numerosis confertis. — 20''' alta, stellae diam. 10'''.

Madrepora cyathus Sol. et Ellis. t. 28 fig. 7. — *Madrep. Anthophyllum* Esper. I. t. 24. — *Caryophyllia Cyathus* Lamk. etc. etc.

Von dieser sehr bekannten Art habe ich nur das zu bemerken, dass von den 6 mir gegenwärtig vorliegenden Exemplaren kein einziges bis zur Wurzel vom Mantel eingehüllt ist, sondern dass der Mantel nur ein bis zwei Linien weit sich vom Rande des Sterns hinab erstreckt, so dass der übrige Theil des Korallenstocks mit Serpeln, Discoporen und andern fremdartigen Körpern bedeckt ist. Dies habe ich bei den folgenden Arten weit seltener beobachtet, welche vielmehr, um mit Ehrenberg zu reden, meist ein pallium totam stirpem involvens haben. Überhaupt ist in der Natur kein scharfer Un-

terschied zwischen einem *pallium recinctum* und einem *p. totam stirpem involvens*, und ist dies Kennzeichen nicht wohl zur Unterscheidung von Gattungen anwendbar, wozu es Ehrenberg gebraucht hat. Sehr oft kann man es am blossen getrockneten Polypenstock nicht erkennen, ob der Mantel ihn ganz eingehüllt hat, oder am unteren Theil abgestorben war, und bei der *Oculina ramea* kann man es oft genug beobachten, dass manchmal der Mantel unten ganz abstirbt, während er gewöhnlich den ganzen Stamm umhüllt. Bisweilen wächst er unten über den abgestorbenen Theil eine Strecke herüber, und bedeckt ihn mit einer neuen leicht erkennbaren Kalkschicht, welche den alten Stamm wie einen nekrotischen Knochen einschliesst.

2. *Cyathina angulosa* n. sp.

C. subcylindrica, laeviuscula, superne angulata; stellae lamellis marginalibus circa 48, inaequalibus, 12 maximis valde elevatis; lamellis coronalibus 12; papillis centralibus paucis contortis.

Ich habe vier Exemplare in Neapel bekommen, darunter ein aus der Mitte sprossendes, sehr zierlich anzusehen. Das grösste ist $13\frac{1}{2}'''$ hoch, an der schmalsten Stelle wenig über der Basis $3'''$ dick; der Stern hat im Durchmesser $6'''$. Die Oberfläche ist beinahe glatt, wenn sie gleich von den Lamellen des Sterns entstandene Streifen erkennen lässt. Die in die zwölf Hauptlamellen des Sterns übergehenden Streifen erheben sich nach oben in Kanten. Diese Hauptlamellen sind sehr viel grösser als die übrigen, und stehen $1'''$ weit über die dazischen stehenden zwölf Lamellen hervor; die übrigen 24 erreichen die halbe Höhe zwischen beiden. Das Centrum des Sternes ist sehr wenig vertieft, und steht in derselben Höhe mit den niedrigsten Lamellen. Die zwölf Kranzlamellen sind schmal, die Centrallamellen sind dünn, schmal, sehr stark gewunden, nur drei bis sechs an der Zahl. Auch die Randlamellen sind sehr dünn, ganz das Gegentheil der vorigen Art.

3. *Cyathina clavus* (*Caryophyllia*) Scacchi.

C. obverse conica, fortiter striato-sulcata; lamellis marginalibus circa 64 valde inaequalibus, coronalibus circa 16,

omnibus tenuissimis; papillis centralibus (circa 16) valde flexuosis.

Caryophyllia clavus Scacchi Notizie intorno alle conchiglie ed a' zoofiti fossili che si trovano nelle vicinanze di Gravina in Puglia 1835. — (*Cyathina turbinata* Ph. Enum. Moll. Sicil. p. 54 tab. IV. fig. 18.)

Diese Art ist sehr gemein und sitzt auf Dentalien, auf Turritellen, besonders häufig aber auf *Cardita aculeata* Poli, welche man seltener ohne als mit dieser Koralle findet, wogegen die anderen Arten mehr auf grösseren Korallen, in die Tiefe des Meeres gefallenem Töpfen u. dgl. sitzen, überhaupt eine grössere Tiefe zu lieben scheinen als diese Art. Die grössten lebenden Exemplare sind 10''' hoch, und haben einen 6—7''' im Durchmesser messenden, öfter ovalen als kreisrunden Stern. Sie sind verkehrt kegelförmig, wie Turbinolien, und am Grunde oft nur 1''' dick. Die Oberfläche ist sehr tief und dicht gefurcht und stark gekörnt. Die erhabenen Zwischenräume laufen in die Randlamellen aus, die 60—64 an der Zahl und alle ganz ungemein dünn sind. Sie sind sehr ungleich, und die 16 grösseren nicht bloß stärker erhaben, sondern auch viel breiter. Das Centrum ist sehr stark vertieft und besteht aus etwa 16 dünnen, vielfach und stark gedrehten Centrallamellen und 16 mässig schmalen Kranzlamellen.

Das Thier dieser Art habe ich im Sommer 1831 in Palermo beobachtet. Der Mund ist mit einer dicken, wulstigen, stark gefalteten Lippe umgeben. In einiger Entfernung, zwischen der Lippe und dem Rande des Sterns, stehen in einer einzigen Reihe etwa 60—64 ziemlich kurze, cylindrische, etwas knopfförmige Fühler von weisser Farbe mit metallisch grünem Reflex. Der Mantel ist orangegelb, erstaunlich dünn, so dass die erhabenen Ränder der Lamellen und deren Fortsetzung weisslich durchschimmert. Die Bewegungen des Thiers sind äusserst träge.

4. *Cyathina pulchella* Ph.

C. elongata, subcylindrica, laeviuscula; stellae lamellis marginalibus crassis circa 48; coronalibus circa 24 in duplicem ordinem dispositis, crassis; centralibus numerosis simplicibus styliformibus; stella profundata.

Ich besitze sechs Exemplare, drei von Neapel, drei von Trapani; das grösste ist acht Linien hoch und hat einen vier Linien im Durchmesser haltenden Stern. Von Gestalt sind sie schlank, gerade oder etwas gebogen, walzenförmig, unten mässig verschmälert. Die Oberfläche ist ziemlich glatt. Der Stern ist stark vertieft. Die äusseren Lamellen sind etwa 48 an der Zahl, ziemlich dick, nicht sehr ungleich, man kann aber doch deutlich 12 grössere, stärker hervorragende Lamellen unterscheiden. Die Kranzlamellen fallen sehr in die Augen, sind griffelförmig, schmal und dick, und stehen in zwei Reihen, abwechselnd in jeder zwölf. Die inneren, kleineren stehen den grösseren Randlamellen gegenüber. Das Centrum besteht aus 40—45 einfachen, kaum gekrümmten, fast sichelförmigen Lamellen. — Während ein Exemplar vollkommen frei ist, sind die beiden übrigen bis zum Rande des Sternes inkrustirt.

5. *Cyathina striata* n. sp.

C. subcylindrica, fortiter striata; stellae lamellis marginalibus circa 48, coronalibusque circa 24 in duplicem ordinem dispositis, tenuibus, centralibus plurimis styliformibus.

Diese Art, von welcher ich drei Exemplare aus Trapani und zwei aus Neapel mitgebracht habe, ist der vorhergehenden sehr ähnlich, auch eben so gross, allein doch schwerlich damit zu vereinigen. Die äussere Fläche des Korallenstammes ist durch zahlreiche gedrängte Furchen und erhabene Linien, Fortsetzungen der Randlamellen, fast so rauh wie *C. clavus*; die Lamellen des Sterns sind zwar in derselben Zahl vorhanden, aber sehr viel dünner, und die Kranzlamellen weit breiter, so dass beim ersten Anblick der Stern eine grössere Verschiedenheit von dem der vorhergehenden Art zeigt, als er bei genauerer Betrachtung wirklich besitzt.

6. *Cyathina Pexiza* Ehrenberg.

C. subcylindrica striata, stellae lamellis marginalibus circa 24, coronalibus sex centralibusque 1—2 crispatis.

C. Pexiza Ehrenberg l. c. p. 76.

Von dieser kleinsten *Cyathina* habe ich ein Exemplar in Sicilien, drei in Neapel erhalten; sie wird ein Paar Linien

hoch und endigt mit einem zwei Linien im Durchmesser haltenden Stern. Die äussere Oberfläche ist sehr rauh und gefurcht; die Randlamellen sind 24, 12 grössere und zwölf damit abwechselnde kleinere, sie sind sehr dünn. Der Kranzlamellen sind sechs an der Zahl, ziemlich breit, stark gedreht. Im vertieften Centrum stehen ein oder zwei Lamellen von derselben Gestalt wie die Kranzlamellen; alle diese Lamellen sind stark höckrig.

Über das Wachsthum der *Cyathina*-Arten habe ich Folgendes beobachtet. Sie wachsen nicht durch Ablagerung neuer concentrischer Schichten in die Dicke. Die Zahl der Lamellen des Sternes ist im Anfang geringer; von den Randlamellen zeigen sich zuerst nur die Hauptlamellen, so dass z. B. eine junge *C. clavus* zuerst 16, dann 32, zuletzt 64 zeigt. Auch die Centrallamellen sind anfangs in geringerer Zahl vorhanden; eine 3''' hohe *C. clavus* hat z. B. nur 2 Centrallamellen. Zuletzt entwickeln sich die Kranzlamellen, welche in der Tiefe allemal mit einer Randlamelle eins sind. — *Monomyces? eburneus* Ehrenberg l. l. p. 77 scheint mir der Jugendzustand von *Cyathina* *Cyathus*.

Risso hat folgende neue Arten *Caryophyllia* p. 352 sq. aufgeführt, welche zu *Cyathina* gehören möchten:

<i>C. europaea</i> nr. 124	} lebend,
<i>C. pygmaea</i> nr. 125	
<i>C. pustularia</i> nr. 129	} fossil,
<i>C. capulus</i> nr. 130	
<i>C. rugulosa</i> nr. 131	

sie sind aber sämmtlich so schlecht beschrieben, dass man sie durchaus nicht wieder erkennen kann, und auch die Abbildung der *C. europaea* fig. 54 hilft nichts zum Erkennen, da von der Structur des Sternes nichts zu sehen ist. Der Figur nach sollte man glauben, sie sei frei, nicht angewachsen gewesen!

Erklärung der Abbildungen. T. I.

Fig. 1. *Bebryce mollis* in natürlicher Grösse. a. ein Stückchen Ast, zum Theil von der Rinde entblösst, um die Dicke der Axe zu zeigen; b. ein eingetrockneter Polyp vergrössert.

Fig. 2. *Evagora rosea* auf einer abgestorbenen Austerschaale, in natürlicher Grösse. *c.* ein einzelner Polyp vergrössert.

Fig. 3. *Dysmorphosa conchicola*; eine Gruppe Polypen bei 60-maliger Vergrösserung gezeichnet. *d.* ein Stück des Stieles bei 240-maliger Vergrösserung.

Über den Bau der Organe, welche an der äusseren Oberfläche der Seeigel sichtbar sind.

Von

Prof. M. Erdl.

Hierzu Taf. II.

Die folgenden Untersuchungen sind an der Südspitze der istrischen Halbinsel, in Pola, angestellt worden, wo eine unübersehbare und nicht zu berechnende Menge von *Echinus saxatilis* grosse Strecken des Grundes des ungewöhnlich geräumigen Hafens überdeckt, wo für Freunde der Echinodermen überhaupt eine überreichliche Quelle von Objecten geboten ist. Denn während von der südlichen und westlichen Seite des Hafens *Echinus* und *Holothuria* Besitz nehmen, breiten sich die Asterien auf der nördlichen Seite unter den Ascidien und Actinien aus, und nehmen hier so überhand, dass an jedem Steine, den man aus der Tiefe holt, wenigstens einige Ophiuren sitzen.

Dieser Reichthum von Echinodermen allein dürfte wohl den Naturforschern Pola eben so sehr empfehlen, als das prachtvolle Amphitheater und die Porta aurea den Namen dieses Städtchens in der Künstlerwelt geläufig machten, und wer überdies auch noch auf die kleinen Acephalen, welche dort in den buntesten Farben prangend die Schattenseite jedes in der nördlichen Hälfte des Hafens (besonders um eine Insel: *Scolie di olive* genannt) gelegenen Steines bedecken, auf das Gewimmel der zahllosen kleinen Crustaceen, auf die mit-

Fig. 1.

landeskulturdirektion Oberösterreich; download www.oogeschichte.at

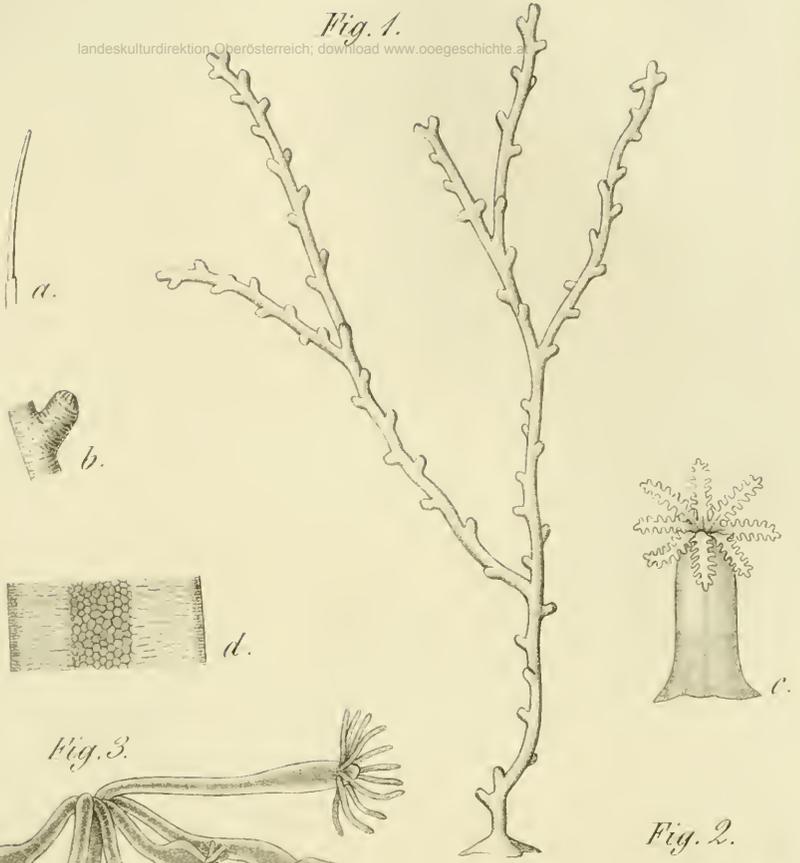


Fig. 3.

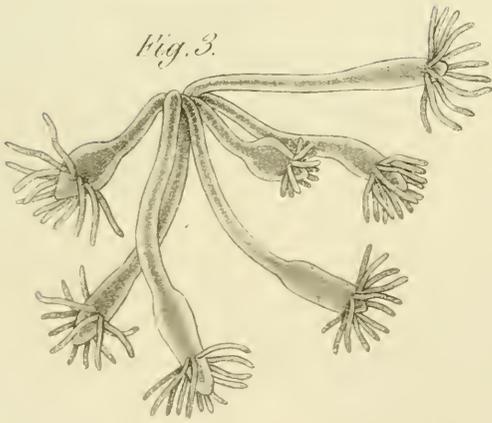
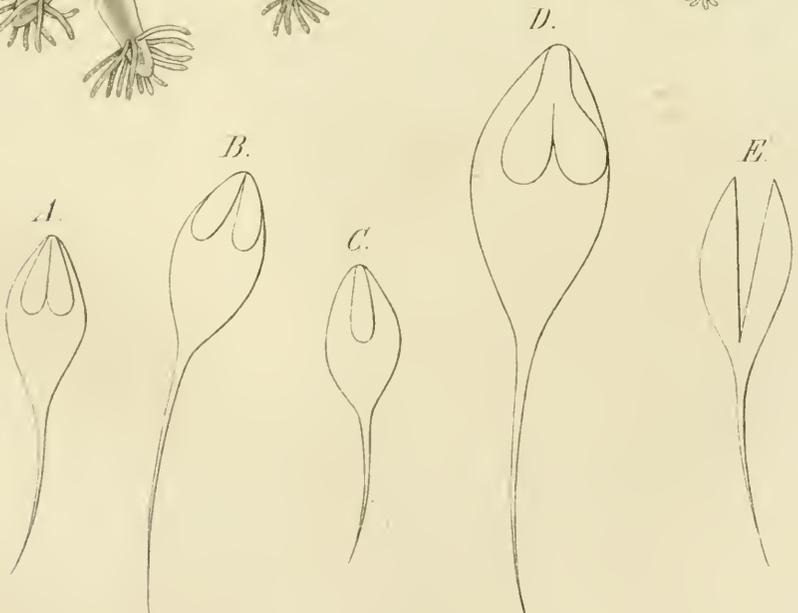


Fig. 2.



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Archiv für Naturgeschichte](#)

Jahr/Year: 1842

Band/Volume: [8-1](#)

Autor(en)/Author(s): Philippi Rudolf Amandus

Artikel/Article: [Zoologische Beobachtungen. 33-45](#)